

„Wo man singt, da lass dich ruhig nieder“.

Wie komme ich nur auf diese Zeile? Ach ja, die Menschen in Italien singen. Sie singen jeden Abend auf ihren Balkonen, sie singen sozusagen gegen den (oder das?) Virus an. Man mag jetzt sagen: typisch Deutschlehrerin, das ist doch völlig egal. Stimmt, aber offenbar ist bei einem Virus das Geschlecht ebenso wandelbar wie seine Oberflächenstruktur. Und richtig: Ein Virus ist nicht nur in medizinischer, sondern auch in sprachlicher Hinsicht ein Verwandlungskünstler.

„Reisen bildet“ – stimmt zwar, ist aber in diesen Tagen nicht angesagt. Ich stelle nun fest: Auch Viren (jetzt sind es nur noch „die“) bilden. Ich erfahre, dass in Italien gesungen wird, dass in Oberhausen Kerzen angesteckt werden und dabei gebetet wird. „Not macht erfinderisch“ gilt wohl auch noch in unserer Zeit. Irgendwo stecken an Bäumen Zettel, auf denen von jungen Menschen, die ja jetzt Zeit genug haben, Einkaufsdienste angeboten werden. Wahrscheinlich gibt es noch mehr Beispiele von hilfreichem Erfindungsgeist in Virenzeiten.

Dass es „Hamsterkäufe“ gibt, die in regelrechte Attacken gegen Kassiererinnen ausarten, ist zwar Realität, sollte uns aber nicht zum Vorbild dienen. Frage: Was wird mit den enormen Klopapiervorräten gemacht? Wo finden wir wohl die Mengen an Mehl in einigen Monaten wieder?

Wir lassen uns nicht davon anstecken! Das Lied, dessen erste Zeile schon bekannt ist, hat noch eine weitere Zeile: „Böse Menschen haben keine Lieder“. Bei allem, was uns in diesen Tagen und Wochen belastet, lassen wir uns nicht anstecken von Ungeduld, Egoismus und Zornesausbrüchen. Auch dazu habe ich noch einen Spruch gefunden: „Wie viele Fehler geschehen in der Welt, weil man ohne Überlegung zu Werke geht.“ (Teresa von Avila)

*Maria Friese (Diözesanvorsitzendenteam)*